

Inhaltsverzeichnis

1. Die ordnungspolitische Konzeption Walter Euckens 3

1.1. *Die Wurzeln der ordnungspolitischen Konzeption 3*

1.2. *Euckens Politik der Wettbewerbsordnung 5*

1.3. *Konstituierenden Prinzipien 5*

2. Vergleich der Ordnungspolitische Konsequenzen des paretianischen Tauschoptimums mit Euckens Prinzipien. 7

2.1. *Pareto Optimum 7*

2.2. *Ordnungspolitische Konsequenzen des Pareto Optimums im
Vergleich zu Euckens konstituierenden Prinzipien 8*

3. Zusammenfassung 9

4. Literaturverzeichnis 10

1. Die ordnungspolitische Konzeption Walter Euckens

Ziel der ordnungspolitischen Konzeption von Walter Eucken ist, der Politik „Orientierungspunkte für eine wünschenswerte Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft zu vermitteln“.¹ Eucken betont aber immer wieder, dass diese Ordnung „funktionsfähig und menschenwürdig“² sein muss. Das heißt, sie soll nicht nur der Funktionsfähigkeit der Wirtschaft ihre Beachtung schenken, sondern soll auch die Freiheit der einzelnen Menschen gewährleisten.

1.1. Die Wurzeln der ordnungspolitischen Konzeption

Die ordnungspolitische Konzeption ist zurückzuführen auf drei Grundlagen oder Wurzeln Walter Euckens:

Die erste ist die starke **ethische Prägung**, die Walter Eucken vor allem vom deutschen Idealismus und vom christlichen Glauben erfahren hat.

Er glaubt, dass „die Gesamtordnung den Menschen das Leben nach ethischen Prinzipien ermöglichen sollte“.³ Walter Eucken kritisierte dabei auch den Kapitalismus, bei dem jeder nur nach seinem eigenen Interesse handelt. Jedoch muss er zugeben, dass eine Ordnung ohne Kapitalismus nicht möglich ist.⁴

Die zweite Grundlage der ordnungspolitischen Konzeption ist **das wirtschaftstheoretische Fundament** Euckens. Er glaubt, dass ohne Theorien und Modelle die komplexen Sachzusammenhänge in der Wirtschaft nicht aufgeschlüsselt werden können. Jedoch sollte man sich nicht nur auf Modelle stützen, da man sonst den Bezug zur Wirklichkeit verlieren würde. Deshalb fordert er ein Modell, das an die Wirklichkeit

¹ Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 2

² Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 15

³ Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 3

⁴ Vgl. Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 4

angepasst wird und die in der Wirklichkeit auftretenden Bedingungen beinhaltet.⁵

Unter Einfluss von historischen Aspekten versucht er das **ideologische und politische Umfeld** in sein Konzept mit einfließen zu lassen. Dabei erklärte er auch, dass **seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts die Wirtschaft immer mehr auch in die Politik miteinbezogen wurde.** Laut Eucken gibt es dadurch die **Gefahr, dass Interessensgruppen ihre Ideologien unter dem Begriff des Allgemeinwohls verstecken.** Deshalb ist es **notwendig, dass man die Entstehung wirtschaftlicher Machtkörper in der Politik verhindert.**⁶ Für Eucken war die bisher geführte **Wirtschaftspolitik von „vielen Misserfolgen gekennzeichnet“**⁷. Die Politik **bis zum ersten Weltkrieg** nennt er „die Politik des Laissez-faire“, weil **dort der Staat nicht in die Wirtschaft eingegriffen hat.** Das **Problem** dabei war, dass **die Anbieter den Wettbewerb durch Kartelle und Fusionen umgingen.** Die Zeit **nach dem ersten Weltkrieg bis zum zweiten Weltkrieg** nannte er „Die Politik der Experimente“. Zum einen gehört dazu der punktuelle Interventionismus der Weimarer Republik, der gekennzeichnet ist durch vielfältige Eingriffe in die Wirtschaft und zum anderen die zentrale Leitung durch den Nationalsozialismus. Beim Interventionismus ist das Problem, dass wenn der Staat in die Wirtschaft eingreift sich unerwünschte Nebenwirkungen in anderen Bereichen der Wirtschaft ergeben. Die Kritik der zentralen Verwaltung ist, dass sie nicht in der Lage ist, verschiedene und wechselnde Bedürfnisse gemeinsam zu befriedigen. **Auch die Unsicherheit des Arbeitsplatzes war in beiden Wirtschaftsordnungen vorhanden. In der Weimarer Republik musste man Angst haben seine Arbeit zu verlieren und im Nationalsozialismus wurde die Arbeit von Behörden bestimmt.**

⁵ Vgl. Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 6

⁶ Vgl. Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 10 - 11

⁷ Gerken L.: „Walter Eucken und sein Werk“, 2000, S 11

1.2. Euckens Politik der Wettbewerbsordnung

Eucken kritisiert die Art und das Ausmaß staatlicher Eingriffe in die Wirtschaft und unterscheidet dezidiert zwischen Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsprozess. „Der Staat hat die Formen, in denen gewirtschaftet wird, zu beeinflussen, aber er hat nicht den Wirtschaftsprozess selbst zu führen. Staatliche Planung der Formen – ja; staatliche Planung und Lenkung des Wirtschaftsprozesses – nein“⁸ Euckens Wettbewerbsordnung erfüllt beide Anforderungen. Sie sichert eine bestmögliche Güterversorgung (Effizienz) und schützt die Bürger vor der Willkür privater oder staatlicher Macht (Freiheit). „Die wirtschaftliche Macht wird durch die Sicherstellung von Wettbewerb begrenzt“⁹.

1.3. Konstituierenden Prinzipien

Eucken leitet 7 konstituierende Prinzipien von den bereits oben erwähnten Beobachtungen ab und sieht diese daher als Voraussetzung für eine funktionierende Wettbewerbsordnung:

- **Funktionsfähiges Preissystem vollständiger Konkurrenz:** Die Preise müssen die tatsächlichen Knappheitsrelationen zuverlässig anzeigen. Vollständige Konkurrenz ist dafür Voraussetzung.
- **Geldwertstabilität:** Das Preissystem gilt als zuverlässiger Indikator der wirtschaftlichen Knappheit. Deshalb sollte die Inflation vermieden werden.
- **Freier Marktzutritt:** Es darf keine Markteintrittsbarrieren geben.
- **Privateigentum:** Dies ist notwendig damit ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen des Staates gewährleistet ist.

⁸ Gercken, L.: „Die ordnungspolitische Konzeption Walter Walter Euckens, 2000, S 17

⁹ Gercken, L.: „Die ordnungspolitische Konzeption Walter Walter Euckens, 2000, S 17)

- **Vertragsfreiheit:** Menschen müssen selbst entscheiden können mit wem sie Verträge schließen und mit wem nicht. Sie darf jedoch nicht dazu verwendet werden, um die Vertragsfreiheit anderer einzuschränken.
- **Haftung:** Wirtschaftsteilnehmer müssen für ihre Aktivitäten haftbar gemacht werden können.
- **Konstanz der Wirtschaftspolitik:** Der dynamische Wirtschaftsprozess darf durch un stetige Politik nicht noch mehr verunsichert werden.

Die Verwirklichung der oben skizzierten wirtschaftlichen Prinzipien reicht jedoch nicht aus, um die Wettbewerbsordnung nachhaltig funktionsfähig zu erhalten. Eucken nennt weitere, über die konstituierenden Prinzipien hinausgehende Maßnahmen. Diese beinhaltet 5 Problembereiche:¹⁰

1. *Effizienzbedingte Monopolstellungen:* Eucken plädiert für ein unabhängiges Kartellamt, das missbräuchliche Ausnutzung von Monopolstellungen verhindert. Staatliche Monopole sind mit inbegriffen da Eucken diese ebenfalls als problematisch ansieht.
2. *Einkommensverteilung:* Nach Euckens Ansicht sollte ein ordnungspolitischer Korrekturfaktor eingeführt werden, der Haushalten mit geringerem Einkommen einen angemessenen Lebensunterhalt sichert. Als Beispiel nennt er einen progressiven Tarif bei der Einkommensbesteuerung.
3. *Sozialpolitik:* Die Sozialpolitik sollte auch eine Ordnungspolitik sein, welche den Bürgern alle Möglichkeiten gibt, sich individuell zu

¹⁰ Vgl.: Gercken, L.: „Dir ordnungspolitische Konzeption Walter Walter Euckens, 2000, S 20)

sichern, sowohl im Wege der Selbsthilfe als auch durch den Abschluss von Versicherungen.

4. *Arbeitsmärkte*: Hier gilt es 2 mögliche Probleme durch ordnungspolitische Handlungen zu lösen. Zum einen spricht sich Eucken für einen gesetzlichen Mindestlohn aus und zum anderen gilt es etwaige Arbeitslosigkeit durch konsequente Ordnungspolitik zu bekämpfen. In Wettbewerb stehende Arbeitsmärkte, auf denen weder Anbieter noch Nachfrager über Monopolpositionen verfügen sind anzustreben.

5. *Umweltproblematik*: Geht es nach Eucken, so gibt es auch Handlungsbedarf im Umweltbereich, da die gesamtwirtschaftlichen Kosten von den einzelnen Wirtschaftsakteuren nicht, oder kaum kalkuliert würden.

Diese Ausführungen der Problembereiche machen deutlich, dass Ordnungspolitik bei Eucken weit mehr ist als allein Wirtschafts- oder Wettbewerbspolitik im engeren Sinne.

Mit Wirtschaftspolitik meint Eucken eine Politik, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belangen zugleich gerecht zu werden sucht.¹¹

2. Vergleich der Ordnungspolitische Konsequenzen des paretianischen Tauschoptimums mit Euckens Prinzipien.

2.1. Pareto Optimum

„Nach dem Pareto-Kriterium erhöht sich die soziale Wohlfahrt dann, wenn nach einer wirtschaftspolitischen Maßnahme, z.B der Einführung

¹¹ Vgl.: Gercken, L.: „Dir ordnungspolitische Konzeption Walter Walter Euckens, 2000, S 21,22)

einer Steuer, der Nutzen mindestens eines Individuums zunimmt, ohne dass sich der Nutzen eines anderen Individuums verringert.“¹²

2.2. Ordnungspolitische Konsequenzen des Pareto Optimums im Vergleich zu Euckens konstituierenden Prinzipien

Tauschfreiheit: Freier Tausch von Gütern und Dienstleistungen ist unter keiner Beschränkung möglich. Man nennt dies auch Konsumentenfreiheit. Dieser Punkt entspricht in etwa dem Punkt der „Vertragsfreiheit“ in Euckens Prinzipien.

Eigentums- und Verfügungsrechte müssen festgesetzt sein: Dies bedeutet, dass jeder Einzelne das Recht hat Eigentum zu besitzen. Auch Eucken berücksichtigt diesen Punkt in seinem ordnungspolitischen System und begründet ihn mit einem sorgfältigeren Umgang mit den Ressourcen.

Einführung eines Geldmittels: Geldfunktionen müssen gewährleistet sein. D. h. der Geldwert muss stabil sein, um den Tausch und die Wertaufbewahrungsfunktion zu ermöglichen. Dieser Punkt wird unter Eucken als „Geldwertstabilität“ definiert.

Märkte müssen zugelassen werden. Märkte sind konkrete Möglichkeiten um zu tauschen. Somit werden Transaktionskosten gesenkt. Eucken spricht in diesem Zusammenhang vom „Freien Marktzutritt“. Bei diesem Punkt geht Eucken schon von existierenden Märkten aus und fordert dazu, dass diese ohne jede Behinderung zugänglich sein müssen.

¹² Donges, J., Freytag, A.: „Allgemeine Wirtschaftspolitik“, 2001, S 74

Die Ausgleichsfunktion der Preise: Preise passen sich am Markt an und dürfen nicht vom Staat festgesetzt werden. Unter dem konstituierenden Prinzip „Funktionsfähiges Preissystem vollständiger Konkurrenz“ fordert auch Eucken ein solches System der Preisbildung.

Eucken nennt zusätzlich noch zwei weitere Prinzipien, welche im paretianischen Modell nicht angeführt werden. Das sind die „Haftung“ und „die Konstanz der Wirtschaftspolitik“. Diese werden unter dem Punkt konstituierende Prinzipien erklärt. Ein weiterer Unterschied zum paretianischen Modell sind die von Eucken behandelten fünf Problembereiche, auf die oben schon genauer eingegangen wurde.

3. Zusammenfassung

Hinsichtlich der ordnungspolitischen Konsequenzen haben wir keine gravierenden Unterschiede feststellen können.

Der wesentliche Unterschied der beiden Konzepte liegt unserer Ansicht nach im methodischen Bereich. D. h. die ordnungspolitischen Konsequenzen bedienen sich einer deduktiven Methode, sie wurden aus dem Modell des paretianischen Tauschoptimums entwickelt. Im Gegensatz dazu wurden die konstituierenden Prinzipien aus historischen Beobachtungen und Erfahrungen von Walter Eucken abgeleitet.

4. Literaturverzeichnis

Gerken L.: "Walter Eucken und sein Werk", 2000, S 1 – 52

Eucken W.: "Grundlagen der Nationalökonomie", 1965, 8. Auflage

Donges, J., Freytag, A.: „Allgemeine Wirtschaftspolitik“, 2001, S 74